

Georg Gersters Flugaufnahmen im Aargauer Kunsthaus

Ikonographie der Muster menschlichen Daseins

ahz. Ob die Fotografie Kunst oder nicht Kunst sei, diese Frage stellt sich in der bis zum 18. April dauernden Ausstellung im Aargauer Kunsthaus nicht. Georg Gerster kümmert sich wohl wenig um den künstlerisch-kreativen Wert seines Schaffens, er will ganz anderes; der Titel der Ausstellung trägt es in sich: «Der Mensch auf seiner Erde – Eine Befragung aus der Luft».

Georg Gerster will mit seinen in sehr einheitlicher Optik aufgenommenen Bildern die Ordnungen der Welt, wie sie im Laufe der Jahrtausende vom Menschen geschaffen wurden, aufzeigen.

Darum setzt er an den Anfang seiner Ausstellung auch eine Gruppe von rein tektonischen, unberührten Gegenden: Krater, Erosionsstrukturen usw. Dann erst fährt er fort, verschiedene Ordnungen wie Architektur, Verkehr, Urzeit, Landwirtschaft usw. zu beleuchten. Flugaufnahmen sind an sich nichts allzu Neues, wohl jeder weiss, wie Städte, Aecker und Berge aus der «Vogelschau» aussehen. Was dieser schon in St. Gallen und Zürich gezeigten Ausstellung das Prädikat «faszinierend» eingetragen hat, ist zweifelsohne das umfassende Material aus allen Teilen der Welt – Gerster ist in über 50 Ländern und Territorien über 1000 Stunden in der Luft gekreist –, und die inhaltliche Gruppierung, die manchen ungeahnten Aspekt aufzeigt. «So wie ich es sehe, ist das Luftbild ein einzigartiges Vehikel für Staunen, Zorn, Freude, Aerger – kühl lässt es nie», schreibt der ehemalige Journalist Georg Gerster.

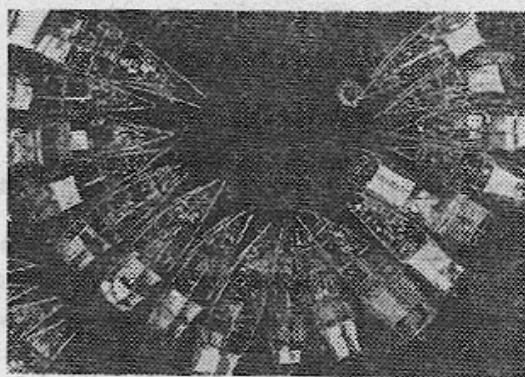
Wenn man in einem Geographie-Atlas aus dem 18. Jahrhundert blättert und sich vorstellt, wie die Bevölkerung damals auf diese neuen Dimensionen ihres Weltbildes reagiert hat, so kann die Wirkung von Gersters Ausstellung und dem der Ausstellung thematisch folgenden, kürzlich im Atlantis-Verlag erschienenen Buch gleichen Titels wohl damit verglichen werden, denn auch die Luftbilder haben neue Dimensionen in unser Weltbild gebracht, wobei die fotografische Darstellung unserem Zeitalter, das primär mit optischen Eindrücken informiert, entspricht.

Für uns persönlich von grösstem Interesse sind die Aufnahmen von Stätten der Urzeit. Ist es nicht verblüffend, wenn sich durch das Medium des Flugbildes unter-

irdische Mauerzüge längst verschollener Städte durch Kümmerwuchs im schnittreifen Weizenfeld verraten? Viele dieser technisch brillanten Aufnahmen (u. a. das Ruinengelände des Turms zu Babel, die präkolumbianischen Scharzeichnungen aus Peru) erinnern uns an die Bücher von Dänikens.

Eines dürfen wir nicht vergessen: Die Fotografie ist zweidimensional, d. h. selbst wenn wir mit Georg Gerster auf seinen abenteuerlichen Flügen mit dabei gewesen wären, hätten wir nicht die Bilder gesehen, die uns nun im Kunsthaus faszinieren. Die Zweidimensionalität und die Foto-Farben lassen diese «Ikonographie der Muster menschlichen Daseins» viel weicher und ästhetischer erscheinen als die Natur. Und wenn die Bilderauswahl uns tatsächlich glauben lässt, dass aus grosser Distanz sich alles zu Ordnungen findet, so wollen wir nicht vergessen, dass wir auf der Erde leben!

Zustande gekommen ist diese, abgesehen von einigen sehr unpassenden Bildlegenden tadellose und übertrieben teure Ausstellung in Zusammenarbeit mit einem St. Galler Werbebüro, das vor lauter Perfektionismus alle Budgets über den Haufen geworfen hat. Nicht zuletzt darum wäre man froh, möglichst viele der freigegebenen Posters und Swissair-Plakate zu verkaufen. Die Swissair-Plakate wurden, so Heiny Widmer, darum in die Ausstellung (Foyer) aufgenommen, weil die grosse schweizerische Luftverkehrsgesellschaft mit ihren Flugzeugen wesentlich dazu beigetragen hat, dass es für Georg Gerster überhaupt möglich war, diese Bilder aufzunehmen.



Tschenken in Hongkong.